

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 2 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 30.

Samstag, den 12. März 1892.

9. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

Zwangs-Versteigerung.

Nächsten Montag, den 14. d. Mts.
Nachmittags 1 Uhr
kommen beim Pfandlokal hier gegen bare
Bezahlung zum Verkauf:

- 1 Bandjäge,
- 2 Handjagen,
- 1 Hobelbank,
- 6 St. Hobel,
- 53 St. Bretter,
- 1 Regulator,

wozu Kaufliebhaber eingeladen sind.
Den 11. März 1892.

Gerichtsvollzieher:
Gutbub.

Avis!

Von jetzt ab treffen

Vieler Sprotten

jeden Montag, solange solche beziehbar
sind, (bis medio April) ein, was ich hier-
mit, um mehrfachen Nachfragen zu begegnen,
zur Kenntnis der w. Interessenten bringe.
Hochachtungsvoll

Chr. Brachhold.

Ia Rollmöse,
Bismarck-Häringe,
Ia russ. Kronsardinen
i Pickles

Sardinen á l'huile

in 1/4 Dosen Marke Pellier Frères.

Mandarinen,
Califat- & Muscat-Datteln
»offen«

Prinzessmandeln

(Mandeln in Schaaln)

fst. bos. türk. Pflaumen

in frisch angekommener Ware empfiehlt
billigst.

Chr. Brachhold.

Pfälzer-Zwiebel

empfehl't **Chr. Batt, Rathausgasse.**

Danksagung.



Für die uns beim Hinscheiden und Begräb-
nis unserer lieben Mutter gewordenen viel-
fachen Beweise wohlthuernder Teilnahme sagen
herzlichen Dank.

Calmbach, 11. März 1892.

Luise Schweigle
Friedrich Keppler.

Valentin Baur,

Pforzheim

Kupferwarengeschäft u. Verzinnungsanstalt,

4 Große Gerberstraße 4,

W. Zais Nachfolger,

bringt hienitt sein Geschäft einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum, insbe-
sondere den III. Hoteliers, Gastwirten, Gewerbetreibenden etc. in empfehlende Er-
innerung.

Mache ganz besonders auf meine haltbare, rein englische Verzinnung, sowie
meine Kupferböden unter Emaillewaren, aufmerksam.

Reparieren und Verzinnen jeden Tag bei äußerst billiger Berechnung.
Lager in Kupfer- und Emaillewaren aller Art.

Wildbad.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer

Nach-Hochzeit

laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Sonntag, den 13. März 1892

in das „Gasthaus z. Stern“

freundlichst ein und bitten dies als eine persönliche Einladung annehmen
zu wollen.

Chr. Schmid,
Elise geb. Calmbach.

Einen noch gut erhaltenen
Rochofen
 hat billig zu verkaufen.
 Chr. Batt, Rothaugasse.

Gesangbücher
 in schöner Auswahl sind zu
 haben in der Buchdruckerei von
Bernh. Hofmann.

Einige Wagen
Dung
 hat zu verkaufen.
 Bierbrauer Bänerle.

Weine beiden
Aecker im Kappelberg
 (bereits gedüngt) sowie eine
Wiese im Spiesfeld
 verpachte auf mehrere Jahre.
 Chr. Müller.

Honig
 erste Qualität (Schleuder-Honig) verkauft
 in Gläser von $\frac{1}{2}$ und 1 Pfd.
 G. Nieginger.

Frisch gewässerte
Stockfische
 prima Qualität empfiehlt
 M. Engmann.

Kaffee
 empfiehlt
 Carl Wilh. Bott.

Doppelgummierete
Ginlagen
 hat billig zu verkaufen
 Karl Kometsch, Kürschner.

Gerstenschleimmehl,
 Grünkerngries,
 Grünkernmehl,
 Hafergrütze,
 Hafermehl,
 Julienne,
 Erbsenmehl,
 Linsenmehl,
 Tapioca du Brésil,
 Maismehl,
 Stärkmehl,
 Paniermehl,
 Nudeln,
 Maccaroni
 empfiehlt bestens
Fr. Treiber.

Schuld- und Bürg-Scheine
 sind zu haben in der Buchdruckerei ds. Bl.

Bernh. Hofmann in Wildbad
 empfiehlt alle Sorten
Violin-Saiten
 echte römische, rein und haltbar, sowie gute Qualitäten
 deutsche Saiten für Violin und Gitarre.
 Violinutensilien als: Saitenhalter, Wirbel, Stege
 und Colophonium sind stets am Lager.
 Violinen, Violinbögen und Gitarren in allen Grössen
 und Preislagen, Violin- u. Gitarre-Kasten aus Pappe
 und Holz, sowie sämtliche Holz- u. Blechblasinstrumente
 werden auf Bestellung in kürzester Zeit schnell und
 pünktlich besorgt.

Confirmanden-Kuzüge
 sind am Lager vorrätig billigt bei
G. Nieginger.

Thee neuester Sorte
 von
Robert Scheibler, London & Cleve.
 á Mk. 0,55 0,60, 0,65, 0,80, 1,— und 1,10 per $\frac{1}{16}$ Pfund Netto
 Gewicht enthaltendes Paket und in ausgeführt feinsten Mischungen
 empfiehlt
Chr. Brachhold.

Wildbad.
Freiburger Münster-Lose à Mk. 3.—
 Ziehung 6. und 7. April 1892.
Stuttgarter Pferde-Lose à Mk. 2.—
 Ziehung 28. April 1892.
 sind zu haben bei
Carl Wilh. Bott.

Wildbad.
Geschäfts-Empfehlung.
 Den verehrten Einwohner Wildbads und Umgebung empfehle ich mein
 best sortiertes
Schuhwaren-Lager
 von den feinsten bis zu den stärksten Herren-Zugstiefel, Herren-Zug-
 u. Schnür-Schuhe, Herren Gadenstiefel, hohe Zungenstiefel,
 Arbeiterstiefel, Stramin-Schuhe,
 feinste Damen-, Mädchen- u. Kinderstiefel und Schuhe in Leder u. Stoff,
 feinste Winter-Waren jeder Art, zu ausnahmweis billigen Preisen.
 Kitt-Creme, Vaselin, Leder-Appretur und Lack.
 Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und
 billig ausgeführt.
Wilhelm Treiber, Schuhmacher
 hinter dem Hotel Klumpp.

Hemden, Unterhosen, Unterjacken in Wolle, Halb-
 wolle und Baumwolle;
 Socken das Paar zu 50, 60, 70 Pfg. bis 2 Mk.;
 Gestrickte Herren-Westen von 3 Mk. an;
 Arbeits-Hemden und Arbeitsblousen etc. etc.
 empfiehlt zu den billigsten Preisen
Wilh. Ulmer.

M u n d s c h a n.

Möhringen, 8. März. Heute mittag vor 12 Uhr ereignete sich in der Brauerei von Widmaier hier das Unglück, daß einem Brauergehilfen durch eine Transemission ein Arm total vom Leibe gerissen wurde. Nach Anlegung eines Nothverbandes ist der Verunglückte sofort in einen Spital Stuttgarts verbracht worden.

Feuerbach, 8. März. Der auch hier grassirenden Eiphteritis sind in den letzten 6 Wochen viele, meist 2- bis 3jährige Kinder zum Opfer gefallen, und allem Anscheine nach ist die vbererende Krankheit eher im Zu- als Abnehmen begriffen. Schulen sind bis jetzt zwar keine eingestellt, aber ein Lehrer, dessen eigene Kinder schwer an Diphtheritis darniederliegen, ist seit 10 Tagen aus der feinig gesprochen.

Großingersheim, 8. März. Die 26jähr. Frau eines hiesigen Bürgers machte eines schönen Tages ihrem Manne die Mitteilung, daß sie im Sinne habe, andern Tags in aller Frühe nach Ludwigsburg zu gehen, um verschiedene Einkäufe zu machen, was auch der nichts böses ähnelnde Mann ohne Anstand zuließ. Als seine Hausheire in der gleichen Nacht nicht mehr zurückkehrte, war der vereinsamte Mann sehr in Sorgen und verfügte sich zu deren Eltern, um dieselben wegen des langen Ausbleibens zu benachrichtigen. Zu seinem großen Schrecken erfuhr er aber hier von deren Eltern die für ihn sehr unliebame Kunde, daß seine Frau nicht nach Ludwigsburg, sondern auf Nimmerwiedersehen nach Amerika durchgebrannt sei. Ihrem Manne läßt sie das einzige, unmündige Kind zurück.

Aus dem Oberamt Neuenbürg, 7. März. Am gestrigen Sonntag kam es nachts zwischen Rothensoler Burschen und solchen aus dem benachbarten Schielberg bei einer Tanzgelegenheit zu Wirrshausbändeln, wobei in Schielberg ein 27jähriger Bursche von einem Rothensoler mit einem Prügel derart am Kopf verletzt wurde, daß er nach zwölf Stunden den Geist aufgab.

Söhlstetten a. Altbuch, 7. März. Von einem schweren Unglück wurde gestern die Familie des Bauern Joh. Bühler heimgesucht. Die 20jährige blühende Tochter desselben wollte einem Farren, der in einem besonderen Stalle steht, noch Futter geben und ihm seine Sirene zurechlegen, als dieser plötzlich das Mädchen mit den Hörnern soßte und sie gegen den Futtertrog warf. Auf ihr Jammergeschrei eilten Nachbarn herbei und befreiten sie; allein das arme Mädchen hatte außer einem Beinbruch eine schwere Hirnerschütterung erlitten, an welcher es nach zehn Stunden starb. Die schwer bringesuchte Familie wird allgemein bedauert.

Chingen, 7. März. Ein Gaunerstückchen ist gegenwärtig das Tagesgespräch. Ein Knecht des Schweinehändlers Lorenz Wurm in Berg sollte etwa 70 Saugschweine, die bei den Bauern gekauft worden waren, auf einem mit zwei Pferden bespannten Wagen nach Hause bringen. Der Knecht kehrte noch in Herberichshofen ein. Während dieser Zeit setzten sich zwei Gauner auf den Wagen und fuhren in raschem Galopp davon. Der Knecht konnte nichts anders, als ihnen nachreiten, um sie einzuholen. Wirklich fand er dieselben im Wirtshause in Nagensstadt, als sie schon Anstalt machten, die Schweine an den Mann zu bringen. Das Zusam-

mentreffen soll nicht von gelinderer Art gewesen sein. Der Knecht nahm sein Gefährt heim, und unter großem Jubel der zusehenden Leute wurden die Diebe festgenommen und ans Amtsgericht Chingen eingeliefert, wo sie ihrer Strafe entgegensehen.

Mergentheim, 7. März. Heute nachmittag halb 1 Uhr hat sich ein im zweiten Dienstjahre stehender Musketier, gebürtig aus Heilbronn, in der Büchsenmacherwerkstatt des hiesigen Bataillons erschossen. Motiv bis jetzt unbekannt.

(Für Zeitungsmarder!) In einer Wirtshaus des Bezirks Mergentheim wurde von einem Gast ein zur allgemeinen Lektüre ausgelegtes Exemplar der Frankfurter Zeitung (Handelsblatt) im Wert von 10 \mathfrak{f} weggenommen (Vergleichen gegen § 242). Das Schöffengericht erkannte auf einen Tag Gefängnis und Tragung der Kosten.

[Lebendig gebraten.] Ein gräßlicher Unglücksfall hat sich am 2. d. M. abends auf der Henrichshütte bei Hattingen a. d. Ruhr ereignet: ein in der Gießerei beschäftigter Kesselwärter wurde buchstäblich gebraten. Andere Arbeiter wurden durch einen immer stärker werdenden Gestank nach versengtem Fleisch darauf aufmerksam, daß irgend etwas passiert war. Bei näherem Nachsuchen fanden sie denn auch den verunglückten K. in einem entsehl. Zustande auf; die Kleider waren zu Asche verkohlt und der ganze Körper mit Ausnahme des Kopfes war wie gebraten. Dennoch war der Mann noch 7 volle Stunden bei Besinnung, ehe der Tod ihn von seinen furchtbaren Qualen erlöste. Wie sich das entsehlige Unglück zugetragen hat, das wird wohl für immer ein Räthsel bleiben, denn der Verunglückte befand sich zur Zeit der Katastrophe allein in dem betreffenden Raum.

In Köln brach in der Nacht vom 8. auf 9. ds. um 2 Uhr in der Druckerei der Kölnischen Volks-Zeitung Feuer aus. Die oberen Stockwerke sind ausgebrannt. Gegen 4 Uhr war der Brand gelöscht.

Die Eheleute Feuerling Rosenbaum in Dillingen (Westfalen) sind mit zerschmettertem Schädel in ihrem Schlafzimmer gefunden worden; neben den Leichen lag das augenscheinlich zu dem Doppelmord gebrauchte blutbefleckte Beil. Mehrere Kisten und Läden waren erbrochen und die Wertsachen geraubt, auch ein paar Stück Vieh fortgetrieben. Ein vielbestrafter Einbrecher aus dem Hannoverschen ist der That verdächtig.

Eine Belohnung von vierzigtausend Mark verspricht ein Herr C. Lehmann in Blasewitz demjenigen, der ihm den Aufenthalt des Kapitäns Sander nachweist, der am 15. Mai 1872 Befehlshaber des deutschen Dampfschiffes Amalie war.

In Langwarden (Oldenburg) brannte das Behrendische Anwesen bis auf den Grund nieder. Der größte Teil des Viehbestandes, darunter 36 Stück Hornvieh und mehrere Pferde, ist in den Flammen umgekommen.

Die Odeffaer Zeitung schreibt: Vor einigen Tagen wurde ein furchtbar zerschundener Knabe, der sich Wanja Osirato nannte, auf der Bahnstrecke bei Birsula in bewußtlosem Zustande aufgehoben und nach dem Odeffaer städtischen Hospital gebracht. Hier erzählte er, daß er als sogenannter blinder Passagier aus Birsula nach Odeffa zu seiner armen Mutter auf der Bahn habe reisen wollen. Unterwegs sei er von den Kondu-

teuren entdeckt und während der Fahrt aus dem Waggon geschleudert worden, wobei er schwere Körperverletzungen davontrug, denen er mittlerweile erlegen ist.

Aus Dublin, 9. März, wird gemeldet: Das neue viermastige Stahlschiff Invertriffachs, 2800 Tonnen, ist auf der Reise von Philadelphia nach Kalkutta im atlantischen Ozean untergegangen. 14 Personen ertranken und 26 wurden gerettet.

Ein Vermächtnis seltener Art wurde einer jungen Dame von Kreuznach angeklündigt. Die vor wenigen Tagen dort verstorbene Inhaberin eines Spezereiladens hatte ihr als der ersten Kundin des vor Jahren gegründeten Geschäftes 1000 \mathfrak{M} . testamentarisch vermacht.

Einem Telegramm des Sch. M. zufolge erhielt die Königin Regentin in Spanien einen anarchistischen Drohbrieff, worin die Sprengung des Königspalastes angedroht wird.

[Grauenvolle Hinrichtung.] Am 1. März ist in Hannover der Mörder Hagemann hingerichtet worden. Der „Hannoversche Kurier“ bringt über dieselbe folgenden Bericht: „Hagemann wurde auf dem kurzen Wege zum Schaffot seiner Jacke entkleidet, festgeschnallt, unter des Beil geschoben, und nun erfolgte nicht etwa ein dumpfer Schlag, es hätte ein solcher gehört werden müssen, wenn die Sache in Ordnung war, aber ehe der Kopf völlig abgeschnitten war, blieb das Beil stehen. Und nun bot sich ein Anblick, der auch den stärksten Mann erschüttern konnte. Die Gehilfen versuchten, durch gleichzeitiges Rücken an dem Körper den Kopf vollends abzureißen. Erst als dieser Versuch sich als fruchtlos herausstellte, kletterte einer der Gehilfen auf die Maschine und versuchte vergeblich das Beil wieder in die Höhe zu ziehen. Endlich gelang es durch Reißen u. durch Ziehen und Drücken am Beil, den Kopf völlig vom Rumpfe zu trennen. Es hieß nachher, eine Schraube sei gebrochen. Daß der Tod nach dem Fall des Beiles eingetreten sei, glauben die Aerzte, welche der Vollstreckung beiwohnten, bestimmt, aber wer will das beschwören? Gesezt den Fall, das Beil wäre einen Zoll höher stehen geblieben und der Delinquent hätte noch Empfindung von dem Mißerfolg gehabt und hätte viele Sekunden auf den erlösenden Schlag warten müssen.

[Die Leiche im Baum.] Aus Thorn wird dem „B. L.“ geschrieben: 29 Jahre in einem hohlen Baum gesteckt hat die Leiche eines Mannes, Kosowski aus Blamby an der russisch-polnischen Grenze. Derselbe hatte 1863 in einer ausländischen, polnischen Truppe gekämpft; wahrscheinlich war er vor den Verfolgern in den Baum geflüchtet und ist aus demselben nicht wieder herausgekommen. Man fand erst vor Kurzem das Skelett des Unglücklichen, das noch mit Flinte, Säbel und Feldflasche behängt war.

[Die Geheimnisse einer Kaserne.] Aus Petersburg, 5. März, kommt folgende sensationelle Mitteilung: Auf dem Bodenraum der Kaserne des Garde-Regiments zu Pferde wurde die Leiche der seit Sommer verschwundenen englischen Gouvernante Margarette Harper gefunden. Wahrscheinlich liegt Raubmord vor, da 50 Rubel, welche die Ermerdete, als sie ihre Wohnung verließ, bei sich hatte, fehlten. Die sofort eingeleitete Untersuchung wird auf's Geheimste

geführt; den hiesigen Zeitungen ist verboten worden, irgendwelche Mitteilungen über die Mordaffäre zu machen. (Bekanntlich wurde der Charkower Buchhalter Conrod von den Mannschaften des genannten Regiments ermordet und beraubt.)

— Ein Akt der Lynchjustiz wird aus Paris gemeldet: In einem Hause der Straße St. Denis verübten am Donnerstag 3 Diebe einen Einbruch. Dieselben wurden überrascht und ergriffen, von der Menge verfolgt, die Flucht. Zwei entkamen, der dritte feuerte unausgesetzt einen Revolver auf seine Verfolger ab. Er tötete zwei derselben und verwundete einen Mann schwer. Nach wüthendem Kampfe wurde der Dieb überwältigt und von der Menge fast toteschlagen. Die Polizei vermochte nicht die Lynchjustiz zu verhindern.

— Ueber die Begnadigung eines deutschen Fahnenflüchtigen berichtet die „N. Y. Hztg.“: Bernhard J. Schmid aus Surdloß im Kreise Wippen, Hannover, war im Jahre 1867 aus der deutschen Armee desertiert und nach den Vereinigten Staaten gekommen, wo er sich in Atchison Co., Kansas, niederließ, und im Laufe der Jahre das amerikanische Bür-

gerrecht erlangte. Von Heimweh getrieben, unternahm er im vorigen Jahre eine Besuchreise nach der alten Heimat, wurde dort alsbald als Deserteur erkannt und ohne Gnaden in die bunte Jacke gesteckt. Alle Bemühungen der amerikanischen Gesandtschaft in Berlin, den Mann frei zu bekommen, blieben erfolglos, bis Kaiser Wilhelm an seinem Geburtstag, am 27. Januar, von dem 11jährigen Töchterchen Schmid's eine Bittschrift erhielt, in der in kindlicher Weise die Thatsache darlegt und der Kaiser gebeten wurde, den Vater der Familie wiederzugeben. Das hatte die gewünschte Wirkung, der Kaiser begnadigte den Deserteur, der bereits wieder auf dem Heimweg begriffen ist.

— [Ein „vergessener“ Arrestant.] In Mondovi (Algerien) öffnete man am Montag das Gemeindegefängnis, um zwei Gefangene einzusperrern. Man fand darin den in Verwesung überangewesenen Leichnam eines Arabers, der 24 Tage vorher wegen Trunksucht eingesperrt worden, aber in Vergessenheit geraten war. Es wird vermutet, daß er schon in der ersten Nacht seiner Gefangenschaft gestorben sei, da Niemand seine

Klagen gehört hatte. Die Verantwortung für diese Nachlässigkeit wird der Gendarmerie oder dem Feldhüter der Gemeinde zugeschrieben.

Vermischtes.

.. (Zeitbestimmung.) Hausfrau: Sie, Marie, wissen Sie vielleicht, wann mein Mann gestern nach Hause gekommen ist? — Dienstmädchen: Nein, gnädige Frau — aber um sieben Uhr früh waren seine Stiefel noch warm.

.. (Briefwechsel.) „Lieber Papa! Da dieser Monat 31 Tage hat, so wirst Du vielleicht entschuldigen, daß mein Geld schon heute alle ist. Jena, den 19. Januar 1892. Dein Fritz.“ — „Lieber Fritz! Ich entschuldige es. Dein Vater.“

.. Bauer (zu seinem Weib): „Alte, m'r han 1000 Mark g'wonnen. Jetzt san m'r Millionärsleut!“

— Vorsichtig. Prinzipal (zum Kassierer): „Machen Sie den Geldschrank zu, Meyer; mein Neffe ist am Telefon!“

.. (Resignation) „Mir blieb nur die Wahl zwischen Schande und Tod! Natürlich wählte ich die Schande!“

Nicht um Gold.

Eine Geschichte aus unsern Tagen von Constance Baronesse von Gaudy.

(Nachdruck verboten.)

5.

Jutta dachte einige Augenblicke nach, und dann begann sie leise mit ihrer weichen Stimme folgendes Märchen zu erzählen, während Edith in atemloser Spannung zu ihr aufschaute:

„Vor langen, langen Jahren, als der Teich hier noch viel größer und tiefer war als jetzt, da stand drüben am Rande ein mächtiges altes Königsschloß. Der König der darin wohnte, war überaus gütig und freundlich, alle seine Untertanen verehrten und liebten ihn von Herzen. Ihm war das liebste auf der Welt sein einziges Töchterchen, die war eben so gut, wie sie schön war.“

„War sie so schön wie Du?“ fragte Edith mit köstlicher Neugier und rückte bewundernd näher.

„O, sie war viel schöner! Ihr Haar glänzte wie Sonnenstrahlen und ihre Augen waren wundervoll kobaltblau. Sie war den ganzen Tag fröhlich, und wer sie ansah, der vergaß Sorge und Leid. Mit ihr im Schlosse lebte ein Prinz, der war nicht ihr Bruder, sondern sein Vater war im Nachbarreiche König gewesen, und als er starb, hatte er den guten König hier am Teich gebeten, für seinen Sohn zu sorgen, so lange dieser noch eines Vaters bedürfe. So wuchsen denn die beiden Königskinder mitsammen auf und hatten einander so lieb, daß keins ohne das andere sein konnte. Von diesem schönen, glücklichen Leben hier hörte auch fern im Land eine böse Fee, vor der Jedermann floh, weil sie bitter und falsch war und keinem Menschen irgend welche Freude gönnte. Man erzählte ihr von der holdseligen kleinen Prinzessin und wie der Prinz von ihr unzertrennlich sei — da schmiedete sie ihren bösen, unheilvollen Plan. Der König gab alljährlich einmal ein großes, prunkendes Fest, dazu wurden weit und breit Alle geladen. Weil der Prinz und die Prinzessin noch Kinder

waren, durften sie noch nicht an der Galatafel teilnehmen, und so vergnügten sie sich beide allein mit Spielen im Park. Darauf hatte die böse Fee gerechnet, sie war zwar auch diesmal nicht eingeladen worden, aber unbemerkt hatte sie sich unter der Schaar von Gästen und Fremden dem Schloß genähert.

„O sieh die wunderschöne Gondel hier am Ufer,“ rief da plötzlich die Prinzessin, „fahre mich doch ein wenig darin spazieren.“

„Nein,“ erwiderte der kleine Prinz bedächtig, „das ist uns streng verboten, weißt Du's denn nicht?“

„Ach freilich! Aber nur ein halbes Stündchen, bitte, bitte! Heute sind alle im Schloß beschäftigt, da bemerkt es niemand. Siehst Du, ich bin schon drin!“ — und behende kletterte die Prinzessin über den Rand. Da konnte der kleine Prinz sie nicht allein lassen. Er sprang ihr nach, und beide Kinder schaukelten sich ein Weilchen und waren seelenvergnügt. Da, mit einem Mal trat die böse Fee aus dem Gebüsch hervor und strickte ihren Zaubersab nach der wunderschönen Gondel aus. Die Stricke daran rissen mitten durch, Donner und Blitz erhoben sich zu gleicher Zeit und schleuderten die Gondel weit ab vom sicheren Ufer.

Immer höher brausten die Wellen im See — ein furchtbarer Doppelschrei ließ sich hören — und dann, ehe noch aus dem Schloß die emsigen Gäste herbeieilen und helfen konnten, war die Gondel umgeschlagen und Prinz und Prinzessin waren beide ertrunken.

Am folgenden Morgen war der ganze Teich dicht mit weißen und gelben Wasserrosen bedeckt, und die blühen seitdem hier jedes Jahr zum Andenken an die beiden schönen Königskinder.“

Jutta hatte geendet, tiefaufatmend umfaßte Edith sie zärtlich und rief mit brennendem Eifer: „Ach, wie schade! Wären doch die beiden Kinder nicht so ungehorsam gewesen, nicht wahr? Dann lebten sie heute noch! Ich will Dir und Papa auch immer gehorchen!“

„Das ist recht, mein Liebling,“ fiel Sen-

den ein, indem er sich elastisch von seinem grünen Lager erhob und mit einem Blick auf seine Uhr verwundert fortfuhr: „Wo ist nur heute die Zeit geblieben? Wir müssen uns beeilen, nach Tann & zu kommen, sonst steigen hier die gefährlichen Fiebernebel aus dem Teich und zu Hause schilt Tante Baleska, wenn sie mit dem Thee warten muß.“

Edith sprang fröhlich voran, so viel sie konnte, hübsche Gräser und Blumen pflückend, bis sie einen mächtigen Strauß davon für ihr liebes Fräulein beisammen hatte. Diese ging auf dem schmalen Wege allein hinter der Kleinen, bis plötzlich Sendens Stimme sie aus tiefen Träumen weckte.

„Weßhalb haben Sie denn Ihrem Märchen einen so tragischen Ausgang gegeben, Fräulein Gerhard?“ fragte er halb vorwurfsvoll.

„Vielleicht,“ erwiderte sie, „weil selbst zu Zeiten der Feen und Märchen vollkommenes Glück, wie jene beiden Kinder es genossen, nicht dauern konnte. Uebrigens bitte, Herr von Senden, geh'n Sie nicht so streng mit meinem armen Märchen in's Gericht. Es erhebt auf Neuheit und Entwicklung gar keinen Anspruch, es ist nichts wie ein flüchtiges Kind des Augenblicks. Also ich bitte sehr, urteilen Sie nicht hart darüber.“

„Nicht hart?“ fragte er zurück und sah sie mit eigentümlich warmem Blick an. „Ich möchte wissen, wer wohl hart urteilen könnte, wenn Sie so liebenswürdig erzählen! Fräulein Gerhard, Sie kommen mir so recht eigentlich selbst heute vor wie der helle Sonnenstrahl, von dem Sie ein Märchen gesprochen — — — bleiben Sie so, zumal für meine Edith,“ setzte er hastig hinzu.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

.. (Zum 29. Februar.) Altes Fräulein an einer Wiege stehend: „Also am 29. Febr. bist Du geboren? Glückliche Kleine, wenn Du 100 Jahre alt bist, kannst Du Deinen 25. Geburtstag feiern.“